

die genannten Sorten fast durchgängig gut, nur bei der Zwiebel giebt es kranke. Der Ertrag der später gelegten Kartoffeln ist geringer als der der früher gelegten. Ferner ist die Ernte auf leichtem und durchlässigem Boden reichlicher als auf schwerem Boden.

Niesä. Der für das ganze Feldartillerieregiment bestimmte Exerzierplatz erhält seine Lage auf Gößlauer Rittergutsfeld, und zwar links der Niesä-Leute- wäzer Straße und vor der Ziegelei. Es sind dazu nur die höher gelegenen sandigeren Felder in Aussicht genommen, während die nach der Elbe zu gelegenen besseren Felder der Gutswirtschaft erhalten bleiben. Erstere werden jetzt schon von der Herbstbestellung aus- geschlossen.

Burzen. Am Vormittag des 27. Oktober kurz nach 11 Uhr verließ die in der Lindenstraße wohn- hafte 44 Jahre alte Cigarrenmachers-Gefrau Louise Wilhelmine Horn ihre Wohnung, lauerte ihr 9 Jahre altes Töchterchen Minna Anna, welches um 11 Uhr aus der Schule kam, auf der Straße ab und sprang mit dem Letzteren in der Nähe der Mählgrabenbrücke in den an dieser Stelle sehr tiefen Mählgraben. Gegen 1/2 12 Uhr sahen vorübergehende Jäger den Leichnam der Mutter im Wasser treiben und zogen ihn ans Ufer. Später schwamm die Schultasche des Kindes an. Den Leichnam des Letzteren hat man bis jetzt noch nicht gefunden. Die Leiche der verehel. Horn wurde polizeilich aufgehoben.

Burzen. Die am Vormittag des 26. Oktober im Gasthause zur „goldenen Rose“ stattgefundene Ver- handlung zwischen den Saalbesitzern und den Vereins- vorständen ist ohne Ergebnis geblieben. Die Wirthe haben durch ihren Beauftragten, Gastwirth Pippig, erklären lassen, nicht in der Lage zu sein, ihr Ab- kommen, von jetzt ab das Bier anstatt in 1/10 nur in 1/10-Gläsern auszuschenken, fallen zu lassen. Die Vereine, mit Ausnahme einzelner, wollen nunmehr ihre Vergütungen einstellen. Der Männergesang- verein hat bereits sein altes, seit vielen Jahren inne- gehabtes Übungslokal im Bürgergarten aufgekündigt.

Leipzig. Am 27. Oktober Nachmittags ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den seit langer Zeit gesuchten Wegel, welcher den Kaufmann Hirschfeld in Spandau ermordet und beraubt hat, in einem hie- sigen Hotel, „Sächsischer Hof“ in der Ritterstraße, festzunehmen. Der Mörder, welcher bereits am Sonn- tag von Chemnitz gekommen und im genannten Hotel abgestiegen war, hatte sich daselbst unter dem Namen Wegmann eingetragen, er trat sehr sicher auf und hatte sich einen kurzen Vollbart stehen lassen, welcher sein Aussehen ziemlich veränderte. Ueber die Er- mittlung Wegels wird berichtet: Wegel war so unklug, an einen guten Freund, der in einer süddeutschen Stadt wohnt, Coupons aus dem Raube zur Umwechse- lung einzufenden. Dieser Freund machte der Behörde Anzeige und von dem jetzigen Aufenthalt und Namen Wegels. Der Mörder soll bei der unerwarteten Fest- nahme gestanden haben, Wegel zu heißen und bei dem Spandauer Raubmord betheiligt gewesen zu sein.

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

Tagesgeschichte.

Berlin. Den „Politischen Nachrichten“ zufolge soll der Etat der kaiserlichen Marine an fort- dauernden Ausgaben ein Plus von nicht ganz 3 1/2 Millionen aufweisen, wovon etwa 1 1/2 Millionen auf die Indienststellung der Schiffe und Fahrzeuge ent- fallen. Die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat betragen über eine Million weniger. Der außerordent- liche Etat soll eine zweite Rate zur Befestigung Helgo- lands von über sieben Millionen, sowie einen Posten für den Bau von Wohnhäusern für die Arbeiter auf der Kieler Werft enthalten.

Der Wiederbeginn der Reichstagsarbei- ten erfolgt nunmehr bestimmt am 17. November, und zwar wird man sich, nach Lage der Dinge, zunächst mit dem Krankentafelgesetz zu beschäftigen haben. Vielleicht werden diese Beratungen zu Ende geführt, bevor man an die erste Lesung des Reichshaushalts- etats herantritt; wenigstens wird dies in Abgeordneten- kreisen angenommen. Die Mitglieder werden Gelegen- heit erhalten, sich in der Zwischenzeit mit dem Etat genau bekannt zu machen, der, wie jetzt mit Bestimm- heit verlautet, doch in weiterem Umfange, als man bisher angenommen hat, von dem des laufenden Etats- jahres sich erheblich unterscheidet, und zwar beschränken sich die Abweichungen keineswegs in der sonst üblichen Weise auf Militär-, Marineverwaltung und Auswärti- ges Amt, vielmehr werden auch die meisten übrigen Reichsämter bemerkenswerthe Änderungen in den An- sätzen aufzuweisen haben. Die Etatsforderungen für die Kolonien dürfen nicht sonderlich sich von den dies- jährigen unterscheiden. Dagegen ist es nicht ausge- schlossen, daß für bestimmte Kolonialzwecke dem Reichs- tage eine besondere Vorlage zugeht; darüber ist in- dessen eine letzte Entscheidung zu erwarten. Zuverlässig

wird dem Reichstage neben erläuternden Denkschriften für koloniale Forderungen eine Erklärung der Regie- rung über den jetzigen Stand der Kolonialangelegen- heiten zugehen.

Die Wiedereinführung des Befähigungs- nachweises im Baugewerbe ist bei einer bezüglichen Rundfrage seitens des Reichsfinanzers von der großen Mehrheit der Regierungen abgelehnt worden. So hat nach einer dem Allgemeinen bayerischen Handwerker- tage in Weiden gemachten Mittheilung Unterstaats- sekretär von Rottenburg der Handwerkerkonferenz in Berlin erklärt, seit Aufhebung des Befähigungsnach- weises sei ein Rückgang in den Leistungen bei der Aus- führung von Staatsbauten über- haupt nicht eingetreten, bei Privatbauten im Allgemeinen auch nicht. Bei den Letzteren mache sich vielfach die Selulationswuth als ein Grund minderwertiger Leistungen geltend. In der Rechtsprechung sei eine bedauerliche Unsicherheit hinsichtlich der Frage nach der civil- und strafrechtlichen Verantwortlichkeit der Bauunternehmer eingetreten. Ferner hat Herr v. Rottenburg bestätigt, daß zur Zeit Erwägungen über die Organisation des gesamten Handwerkes durch Handwerkerkammern schwebten.

Eine unerledigt gebliebene Vorlage dürfte wie- der auf die Tagesordnung der Winter-session des Reichs- tages gelangen, nämlich der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. Der Gesetzentwurf wird in der Budgetkommission des Reichstages einer Vorberatung unterzogen werden und in der dort erhaltenen Gestalt wieder an das Plenum gelangen. Als Tag des Inkrafttretens des neuen Ge- setzes ist der 1. April 1892 in Aussicht genommen, so daß, wenn das Gesetz zu Stande kommt, schon im nächsten Sommer den Angehörigen der zu Übungen eingezogenen Reservisten und Landwehrmännern Unter- stützungen zufließen würden.

Der ärztliche Ausschuß der ständigen Kom- mission für Bearbeitung des deutschen Arzneibuches hat jüngst nach der „Apotheker-Zeitung“ eine Beratung über die in das Arzneibuch aufzunehmenden Mittel abgehalten. Von 1603 Mitteln, die auf dem zu be- ratenden Verzeichniß stehen, sind nur 42 als geeignet zur eventuellen Aufnahme in einen Nachtrag zum Arzneibuche bezeichnet worden. Mit diesen 42 Arznei- mitteln wird sich nun demnächst auch der pharmazeu- tische Ausschuß zu beschäftigen haben.

Die deutsche Dampferflotte nimmt gegen- wärtig hinsichtlich der Tragfähigkeit und des Lade- raumes der Schiffe, den ersten Platz unter den Kon- kurrenten der großen ozeanischen Linien des Weltver- kehrs ein. Der Zahl der Schiffe nach stehen, wie die „B. P. N.“ schreiben, die Navigazione Generale Ita- liana mit 105, die British-India Compagnie (Glas- gon) mit 91, die Wilson Linie (Hull) mit 84, der österreichische Lloyd mit 76 Schiffen zwar voran, in Bezug auf Tonnengehalt aber übertrifft der Nord- deutsche Lloyd in Bremen, obwohl er zur Zeit nur 66 Schiffe mustert, mit 261,603 Tonnen alle anderen Gesellschaften um ein sehr Beträchtliches, denn die nächstfolgenden, Messageries maritimes und British India, erreichen nur eine Tonnenzahl von 192,631 bez. 192,096. Die Hamburg-amerikanische Packetsahrt, 44 Dampfer mit 136,659 Tonnen, hat mit ihren jüngsten Neueinstellungen, „Auguste Viktoria“, „Fürst Bismarck“, hinsichtlich des Tonnengehalts ihrer Schiffe eine Bahn beschritten, welche sie in raschem Tempo den jetzt im Vorsprung befindlichen Gesellschaften nähern dürfte.

Zur Buchdruckerbewegung schreibt die als arbeiterfreundlich bekannte „Sozial-Korrespondenz“ u. A.: „Wir können damit sympathisieren, daß die Arbeits- zeit nach und nach herabgesetzt wird; aber das gegen- wärtige Vorgehen scheint uns nicht klug zu sein und weder den allgemeinen noch den persönlichen Verhält- nissen der Beteiligten Rechnung zu tragen. Wir leben in Deutschland in einer Zeit der Noth, der mangeln- den Unternehmungslust und der sich immer weiter ver- breitenden Arbeitslosigkeit. Die Buchdrucker gehören aber in ihrer Mehrzahl noch nicht zu den Nothleidenden; sie haben sich eine noch nicht allgemein befrie- digende, aber doch im Verhältniß zu den übrigen Be- rufsständen nicht ungünstige Lebenshaltung erobert und sollten diese Stellung und ihre Ersparnisse nicht ohne Noth gefährden und den Bogen nicht überspannen. Ihrem Vorgehen fehlt die Vergleichung mit anderen Berufsständen und die Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit und Nothlage.“

Schlesien. Erhebungen über die Sachseugängerei haben ergeben, daß alle Aussicht vorhanden ist, die Reigung von Arbeitern beiderlei Geschlechts aus den östlichen Provinzen, in den westlichen höheren Arbeits- lohn zu suchen, werde schon in nächster Zeit stark ab- nehmen.

Oesterreich. In Istrien finden Ergänzungswahlen für den österreichischen Reichsrath statt und bei der

großen Erbitterung, welche dort zwischen Italienern und Kroaten herrscht und der unter den letzteren durch die Geißlichkeit genährten Agitation, die schon im Früh- jahre zu blutigen Ausschreitungen führte, war voraus- zusehen, daß auch diesmal Tumulte stattfinden würden. Dieselben sind auch thatsächlich nicht ausgeblieben; eine Triester Drahtnachricht in den Wiener Blättern meldet: „Als die kroatische Partei in Muggia bemerkte, daß die Stimmen der Italiener das Uebergewicht erlangten, stürzte ein Hause in's Wahllolal, bedrohte die Wähler, riß denselben die Stimmzettel aus den Händen und wollte den Wählern die kroatischen Kandidaten auf- drängen. Auf dem Plage entsand ein großer Tumult, welcher bald in eine blutige Schlägerei ausgeartet wäre und durch ein Gendarmerie-Aufgebot gedämpft werden mußte. In Parenzo kam es zu ernstlichen Unruhen, die Gendarmen wurden von Kroaten angegriffen und ver- wundet. Es wurden mehrere Verhaftungen vorge- nommen.“

Schweiz. Die Frage des deutsch-österreichisch- schweizerischen Handelsvertrages wird nunmehr ihrer Entscheidung zugeführt werden müssen, nachdem der Abschluß des deutsch-österreichisch-italienischen Handelsvertrages wohl als gesichert betrachtet werden kann. In Bern hat denn auch am Mittwoch eine Vorbesprechung zwischen den eidgenössischen Bundes- räten Droz, Häuser, Deucher, den schweizerischen Ge- sandten in Berlin und Wien, Roth und Aepli, sowie den beiden Bevollmächtigten der Schweiz zu den bis- herigen Handelsvertragsunterhandlungen mit Deutsch- land und Oesterreich, Cramer und Hammer, in dieser Angelegenheit stattgefunden. Die Wiederaufnahme der deutsch-österreichisch-schweizerischen Verhandlungen dürfte also demnächst zu erwarten sein, über ihren Ausgang läßt sich indessen noch nichts Bestimmtes sagen.

Niederlande. Die Regierung legte zur Ein- führung der allgemeinen Dienstpflicht einen Geset- zentwurf vor, welcher die Dienstpflicht der Miliz auf 10 Jahre festsetzt, von denen 4 auf die Reserve kommen.

Frankreich. Eine zur Minenanlage aufgeführte Mauer in Tunis, das bekanntlich unter französischem Protektorate steht, stürzte, da sie vom Regen unter- waschen war, ein und veranlaßte den Nachsturz zweier Häuser, wo Eingeborene ein Hochzeitsfest begingen. Etwa 30 Personen fanden ihren Tod; 18 Leichen sind unter den Trümmern bereits hervorgeholt worden.

Dänemark. Der Herbstaufenthalt des russischen Kaiserpaars in Schloß Fredensborg ist am Donnerst- ag zu Ende gegangen. Im Laufe des genannten Tages reisten die russischen Majestäten mit dem Groß- fürsten-Thronfolger und der Großfürstin Xenia, sowie in Begleitung des dänischen Königspaares, auf der Yacht „Polarstern“ von Kopenhagen nach Neufahr- wasser resp. Danzig ab. Zugleich verließen auch die griechischen Herrschaften Kopenhagen und reisten mit dem „Danebrog“ zunächst nach Lübeck, von wo aus die Rückreise nach Griechenland mittels Bahn erfolgt. Auch die russischen und dänischen Majestäten werden nach der Landung in Danzig den Landweg zur Weiter- reise nach Rußland benutzen. Dieselbe geht direkt nach Livadia in der Krim, woselbst am 9. November das silberne Hochzeitsfest des russischen Kaiserpaars ge- feiert wird.

Rußland. Der bekannte Dichter Fet (zugleich Großgrundbesitzer im Gouvernement Orel) schreibt an die „Rosl. Wedomosti“, daß trotz der Mißernten die Trunksucht der Bauern ungeheure Verhältnisse an- nehme. Fet warnt, den Bauern größere Privatpensen an Baargeld einzuhändigen. Man gebe ihnen Arbeit und bezahle diese, aber keine Spende ohne Arbeit. Trotz hohen Arbeitslohnes wollen nämlich die noth- leidenden Bauern nicht arbeiten. Die Ingenieure der Kursk-Woronesch-Bahn liefern den Arbeitern Werk- zeuge und zahlen ihnen 23—25 Rubel monatlich, aber nach drei Tagen laufen die „nothleidenden“ Bauern von der Arbeit. Vom Bau der Kasanschen Bahn laufen gleiche Nachrichten ein. Aus anderen Gegenden wird Ähnliches gemeldet. Die Bauern ziehen es vor, Almosen zu sammeln, anstatt zu arbeiten. Sie trösten sich mit der Hoffnung, der Zar werde ihnen das Nöthige schiden. Im Kasanschen Gouvernement versuchten ganze Woloche, in denen die diesjährige Ernte gut ausgefallen, trotzdem Almosen für sich herauszuschlagen. Sie sagen: „Warum sollen wir nicht betteln, wenn Alle betteln?“ Auch sind Fälle vorgekommen, daß Bauern Unterstützung zurückwiesen, beispielsweise bei Austheilung von Saatkor, als sich herausstellte, daß sie dasselbe später zurückzahlen müßten.

England. Die Riesenkannonen der britischen Marine beweisen eine nach der anderen ihre Untaug- lichkeit. Letzter Tage wurden bedeutende Sprünge an einem der 67-Tonnen-Geschütze des auf der Höhe von Portland liegenden Panzerschiffes „Howe“ entdeckt. Das Schiff hat letzte Woche Schießübungen vorgenom- men. Der Schaden ist so groß, daß man es für ge- fährlich hält, die Kanone weiter zu brauchen. Viel